

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 35

Artikel: Ein Mittel gegen Halsschmerzen
Autor: M.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Alles schon dagewesen“

Unsere dringend nötige geographische Markierung
für Irsflieger



Eineinhalb Quadrat-Kilometer großes Rot- und Weißkabisfeld mit nächtlichen Kreuzrand-Lichtern bei jedem Grenzorte anzupflanzen. — (Nachbildung für Kriegsländer aber verboten. — —)

Aus dem Nebelspalter vom 15. April 1916

Ein Mittel gegen Halsschmerzen

(nid ganz neu)

Der Bürgermeister eines amerikanischen Städtchens, zugleich eifriges Mitglied des Mäßigkeitsvereins, litt an Halsschmerzen, und der Arzt gab ihm den Rat, einmal ein recht steifes Glas Grog zu trinken.

«Aber Doktor», erwiderte der brave Mann, «ich habe Zeit meines Lebens der Gemeinde Enthaltensamkeit von geistigen Getränken gepredigt und sollte ihr nun ein so schlechtes Zeugnis geben!»

«Nun wenn schon!» unterbrach ihn der Doktor. «Verlangen Sie doch einfach heißes Wasser zum Rasieren. Den Rum können Sie ja vor der Haushälterin versteckt halten.»

Der Bürgermeister unterwarf sich nur seufzend dem Ratschlag.

Nach einem Vierteljahr ging der Arzt wieder einmal am Hause des Stadtgewaltigen vorüber und sah die alte Haushälterin mit kummervollem Gesicht vor der Tür stehen.

«Nun, wie geht's denn Ihrem Herrn?» fragte er.

«Ach, Herr Doktor», lautet die Antwort, «der ist verrückt geworden!»

«Wieso?» entgegnete der Arzt mit gelinder Bestürzung.

«Ja, denken Sie sich — er rasiert sich jetzt täglich zehnmal.» M. B.

Mensch und Tier

Viele Menschen bilden sich etwas auf die sogen. Kultur, die Errungenschaften von Wissenschaft und Technik auf den Wohnkomfort bis — na, bis man einen Blick ins Tierreich tut und staunend erkennt, daß der Mensch eigentlich gar keinen Grund zum Stolz hat. Viele Insekten haben wohleingerichtete Staatswesen, haben Arbeitsteilung, säen, ernten, halten Vorräte und was es der menschenähnlichen Dinge noch mehr gibt. Waldmäuse z. B. trennen ihre unterirdischen Vorratskammern säuberlich von den Wohnräumen, in denen es mit Wolle und Federn gepolsterte Betten gibt! Sie haben zwar keine Orientteppiche, wie sie Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich verkauft, aber immerhin, gepolsterte Betten sind für Mäuse zweifelsohne ein beachtlicher Komfort.

Stadt und Land

Auf meinem landwirtschaftlichen Betriebe arbeitet ein Lehrling aus der Stadt seine drei Wochen obligatorischen Landdienst. Ich zeige ihm, wie man Kühe mit Bürste und Striegel sauber putzt und lasse ihn dann machen, damit ich andere Arbeit verrichten kann. Nach einem Weilchen rennt der Bursche auf dem ganzen Hof herum und ruft nach mir. Als er mich findet, berichtet er mir ganz aufgeregt:

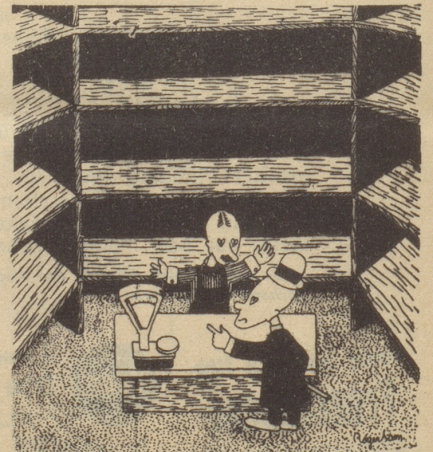
«Meischter, d'Chüe schlöh mer mit em Schwanz allpot ume Chopf ume, was soll i o da mache?» Ageis

Basler Ferienbrief

Dienstag, den 3. August 1943.

Liebe Eltern!

Wie geht es euch? Mir geht es ganz gut. Wir sind heute auf den Bölchen gegangen. Wir kommen um 5 vor 4 Uhr am Bahnhof an am Samstag. Es freut mich wenn die Ferien herum sind. Wir haben gutes Essen. Am 1. August sind wir lange aufgeblieben ich habe noch Lustige Musik gehört wir haben Singen dürfen, wir haben gesungen Es hütet an der Grenzen viel viel Soldaten jetzt. Wir haben bevor wir in das Bett müssen noch Kuchen mit Sardinen darin bekommen. Ich wünsche euch viel Freude und Glück. Frau E... ist gestorben vor 2 Wochen. Es grüßt und küßt euch das Liebe Trudi.



„Alles ausverkauft.“

„Dann geben Sie mir wenigstens ein Gestell.“

(Ric et Rac)

Liebe im Stadium

Lieber Nebi!

Vernimm, was im Sarganserland
Auf einem Zaun geschrieben stand:

Wenn ich an dich denk
Spring ich über Stühl und Bänk
Drei Meter hoch, drei Meter breit
Ich liebe dich in Ewigkeit.

Dem glaubt man's. Oder öppe nöd? Pfiff



Un cognac

MARTELL

ÂGE-QUALITÉ

Generalvertreter für die Schweiz:
Fred. NAVAZZA, Genf